

# **Erfahrungsbericht Direktaustausch Japan, Hitotsubashi University**

## **Wintersemester 2025/2026**

Zunächst einmal, falls du erfolgreich für ein Auslandssemester an der Hitotsubashi University angenommen wurdest, möchte ich dir herzlich gratulieren, denn vor dir liegt eine außergewöhnliche und bereichernde Zeit voller neuer Eindrücke, fachlicher Herausforderungen, kultureller Erfahrungen und persönlicher Entwicklung, die dich weit über das Studium hinaus prägen wird.

### **Vorbereitung**

Die Vorbereitung meines Aufenthalts in Japan war insgesamt gut machbar, aber in einigen Punkten deutlich aufwendiger als erwartet. Besonders wichtig ist es, sehr früh mit der Visumbewerbung zu beginnen. Die bürokratischen Abläufe sind komplex und Termine bei den Konsulaten können mit langen Wartezeiten verbunden sein. In meinem Fall musste ich persönlich zum japanischen Konsulat nach Düsseldorf reisen, da ich noch in NRW gemeldet war, obwohl ich bereits in Berlin wohnte. Sehr hilfreich war, dass die Hitotsubashi University eine Anwaltskanzlei als Ansprechpartner für Austauschstudierende organisiert hatte, die einen Großteil der formalen Kommunikation übernommen und durch den Prozess geführt hat. Auch die Bewerbung für einen Wohnheimplatz sollte frühzeitig erfolgen. Dadurch hatte ich keinen Stress mit der Wohnungssuche in Tokio, die für internationale Studierende sonst sehr kompliziert sein kann. Genauere Informationen dazu folgen in der Sektion zum Wohnen.

Die Kurswahl war ebenfalls mit viel Dokumentation verbunden, und das Kursangebot der Universität war teilweise sehr unübersichtlich dargestellt. Man kommt kaum darum herum, sich intensiv durch die Unterlagen zu arbeiten. Dabei ist es besonders wichtig, sich vorab genau über den tatsächlichen Arbeitsaufwand zu informieren, da einige Kurse deutlich zeitintensiver waren als andere, ohne dass dies auf den ersten Blick klar wurde. Für die ersten Tage in Japan ist es außerdem empfehlenswert, direkt vor Ort Bargeld umzutauschen oder abzuheben, da trotz zunehmender Kartenzahlung noch vieles bar bezahlt wird.

### **Unterkunft**

Die Hitotsubashi University liegt im Westen Tokios im Stadtteil Kunitachi, mein Wohnheim befand sich in Kodaira. Ich befand mich im Ikkyo-Ryo, dem Wohnheim was für Internationale Studierende ausgeschrieben ist. Es bestand als Exchange Student nicht die Möglichkeit in einem der anderen Wohnheime der Universität zu wohnen. Die Lage bedeutete zwar gewisse Pendelzeiten, aber organisatorisch war das Wohnen insgesamt sehr gut geregelt. Mit dem Wohnheim selbst war ich äußerst zufrieden. Die Anlage war sehr sauber und gepflegt, und ich hatte ein eigenes, nicht geteiltes Zimmer. Das Zimmer war hell, gut ausgestattet und bot ausreichend Privatsphäre, was den Alltag deutlich angenehmer gemacht hat. Auch wenn die organisatorischen Abläufe rund um Mietverträge, Zahlungen und Formalitäten zunächst recht komplex wirkten, lag das weniger an mangelnder Unterstützung als vielmehr an den generell bürokratischen Prozessen in Japan. Im Gegenteil, bei Fragen oder Problemen waren die zuständigen Ansprechpersonen sehr hilfsbereit und engagiert.

Ein großer Pluspunkt war der Preis. Die Miete lag bei etwa 130 Euro pro Monat zuzüglich variabler Nebenkosten, was für Tokio außergewöhnlich günstig ist. Nachteilig war allerdings die Lage in Kodaira. Der Weg zur Universität in Kunitachi dauerte etwa 35 Minuten, und wenn der Stundenplan ungünstig lag, konnte man täglich rund eine Stunde allein mit Pendeln zur Uni verbringen. Noch weiter war der Weg in zentrale Stadtteile Tokios. Bis nach Shinjuku benötigte ich vom Wohnheim aus ungefähr eine Stunde. Es gibt zwar nähere und sehr schöne Gegenden wie Tachikawa oder Kichijoji, dennoch sind Wege in Tokio zeitlich und finanziell spürbar.

Der öffentliche Nahverkehr ist zuverlässig, aber auf Dauer teuer. Ein Commuter Pass ist daher dringend zu empfehlen, da man damit über das Semester hinweg leicht mehr als hundert Euro sparen kann. Ein weiterer Nachteil war das Fitnessstudio auf dem Wohnheimcampus, das sehr ungewöhnliche Öffnungszeiten hatte und für Studierende mit vollem Stundenplan kaum nutzbar war. Ich habe mir stattdessen ein externes Fitnessstudio in der Nähe gesucht, das zwar bezahlbar war, aber zusätzliche Organisation erforderte. Trotz dieser Punkte waren die Wohnheime insgesamt eine sehr gute Wahl. Der Kontakt zu anderen internationalen Studierenden ergab sich dort automatisch und sehr unkompliziert, was besonders zu Beginn des Aufenthalts enorm geholfen hat.

### **Das universitäre System**

Die Universität genießt national wie international einen exzellenten Ruf, insbesondere im Bereich der Wirtschafts und Sozialwissenschaften. Inhaltlich wurden anspruchsvolle und teilweise sehr spezialisierte Kurse angeboten, die durchaus spannende Perspektiven eröffneten. Gleichzeitig war die organisatorische Struktur nicht immer transparent, was insbesondere für internationale Studierende eine zusätzliche Herausforderung darstellt.

Der Workload im Masterbereich war in einzelnen Kursen erheblich, vor allem in forschungsorientierten Veranstaltungen. Anwesenheitspflichten wurden konsequent kontrolliert, und selbst wenige Fehltermine konnten sich bereits stark negativ auf die Note auswirken. Insgesamt hatte ich den Eindruck, dass das Notensystem strenger ist als in Deutschland. Teilweise stand der Arbeitsaufwand nicht immer im Verhältnis zur inhaltlichen Tiefe, was die Planung erschwerte.

Sehr positiv hervorheben möchte ich jedoch die Sprachkurse, die strukturiert aufgebaut waren und mir geholfen haben, meine Japanischkenntnisse deutlich zu verbessern. Gerade im Alltag war dies ein großer Vorteil.

### **Alltagsgestaltung**

Tokio und die umliegende Region bieten ein nahezu überwältigendes Freizeitangebot. Selbst in fünf Monaten ist es kaum möglich, auch nur annähernd alles zu erleben. Wie viel Zeit man tatsächlich hat, hängt stark von der Kurswahl und dem Workload ab, und die langen Pendelzeiten in die Innenstadt machen spontane Aktivitäten unter der Woche teilweise schwieriger. Für Naturbegeisterte lohnt sich besonders der Westen Tokios. Regionen wie Okutama oder der Mount Takao bieten wunderschöne Wandergebiete, die gut für Tagesausflüge geeignet sind. Auch mehrtägige Trips nach Nikko, Hakone oder Kamikochi sind landschaftlich beeindruckend und sehr zu empfehlen. Tokio selbst ist gigantisch, und man wird nie das Gefühl haben, alles gesehen zu haben. Wer sich für Nachtleben interessiert, findet eine riesige Auswahl an Bars und Clubs. Wichtig zu wissen ist allerdings, dass die Züge nachts etwa ab Mitternacht nicht mehr fahren. Man muss also entweder früh zurückfahren oder bis zum ersten Zug am Morgen bleiben. Ich persönlich interessiere mich sehr für Mode, und Tokio ist dafür ein Paradies. Japanische Designer sind weltweit bekannt, und in Second Hand Läden findet man viele hochwertige Stücke zu erschwinglichen Preisen. Besonders gefallen haben

mir Stadtteile wie Harajuku, Ebisu und Nakameguro. Aber auch klassische Viertel wie Ueno, Shibuya, Shinjuku oder Minato sind absolut sehenswert. Sehr empfehlenswert sind außerdem Tagesausflüge nach Kamakura und zur Insel Enoshima sowie Besuche in einem der zahlreichen Museen der Stadt. Ein weiteres Highlight ist die japanische Küche. Von kleinen Ramenläden über Sushi, Udon oder Tempura bis hin zu regionalen Spezialitäten ist die kulinarische Vielfalt enorm, und selbst günstiges Essen hat oft eine sehr hohe Qualität.

Man sollte außerdem mindestens einmal während des Aufenthalts eine andere Region Japans besuchen. Ich habe unter anderem die Kii Halbinsel bei Wakayama mit einem Mietwagen mehrere Tage lang erkundet und war in Nozawa Onsen. Klassiker wie Osaka und die Kansai Region sind ebenfalls sehr lohnenswert. Auch Kyushu, Hokkaido, Hiroshima, die Gegend um Takamatsu oder Kanazawa bieten beeindruckende Landschaften und kulturelle Sehenswürdigkeiten. Besonders in Erinnerung geblieben ist mir Koyasan, einer meiner Lieblingsorte in ganz Japan. Generell lohnt es sich sehr, bewusst Zeit in der Natur zu verbringen. An der Universität gibt es zahlreiche studentische Clubs, für die man sich teilweise auch als internationale Studierende bewerben kann. Das ist unterschiedlich geregelt, aber Nachfragen lohnt sich. Sehr beliebt in Tokio ist zum Beispiel Bouldern. Unbedingt empfehlen kann ich außerdem die Teilnahme an Buddy und Gastfamilienprogrammen. Vor allem meine Gastfamilie war unglaublich herzlich, und ich bin mir sicher, dass daraus eine langfristige Freundschaft entstanden ist. Auch die Sprachkurse sind für das Alltagsleben und das kulturelle Verständnis eine große Bereicherung.

### **Kultur vor Ort und kulturelle Unterschiede**

Der Alltag in Japan ist stark von sozialen Normen geprägt, die im öffentlichen Raum deutlich sichtbar werden. Pünktlichkeit, gegenseitige Rücksichtnahme und ein respektvoller Umgangston sind selbstverständlich. Auch an der Universität war der Umgang formeller, als ich es aus Deutschland gewohnt bin. Viele Prozesse sind stärker standardisiert und bürokratisch organisiert. Gleichzeitig wird Engagement sehr positiv wahrgenommen, insbesondere wenn man sich bemüht, kulturelle Gepflogenheiten zu respektieren. Bereits grundlegende Sprachkenntnisse erleichtern den Zugang erheblich und schaffen Vertrauen im Alltag.

### **Weitere nützliche Informationen**

Zu Beginn des Aufenthalts müssen formale Schritte wie die Registrierung beim Rathaus und die Anmeldung zur Krankenversicherung erledigt werden. Die Universität stellt hierfür detaillierte Anleitungen bereit, sodass man den Prozess gut bewältigen kann. Mobilfunkverträge lassen sich unkompliziert über empfohlene Anbieter abschließen. Ein japanisches Bankkonto war für mich nicht zwingend erforderlich, da sich die meisten Zahlungen anderweitig organisieren ließen. Die Teilnahme an einem Buddy oder Gastfamilienprogramm kann ich ausdrücklich empfehlen, da sich dadurch Einblicke in den Alltag ergeben, die weit über den universitären Kontext hinausgehen.

### **Fazit**

Mein Auslandssemester in Japan war eine intensive und prägende Erfahrung, die mich sowohl fachlich als auch persönlich weitergebracht hat. Besonders bereichernd waren die kulturellen Eindrücke, die sprachliche Weiterentwicklung und die Möglichkeit, ein Land kennenzulernen, das in vielen Bereichen anders strukturiert ist als Deutschland. Akademisch war der Aufenthalt anspruchsvoll und organisatorisch teilweise herausfordernd, dennoch habe ich wertvolle Einblicke in ein anderes Hochschulsystem gewonnen. Rückblickend würde ich mich wieder für diesen Schritt entscheiden, insbesondere wegen der persönlichen Entwicklung und der Vielzahl an Eindrücken, die weit über das Studium hinausgehen.